Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 44. Regensburg, den 28. Nov. 1834.

I. Original-Abhandlungen.

Einige Bemerkungen zu Mertens *und* Koch's *Deutschlands Flora, besonders die Pflanzen der Lausitz betreffend und der Umgegend;* von Hrn. Apotheker Friedr. Burkhardt in Nisky.

Veronica spicata L. Liebt vorzüglich feinen Sand an trocknen hochliegenden Orten.

Veronica praecox All. In der Ober-Lausitz angegeben, aber von uns bisher noch nirgends gefunden. Die Angabe ohne Autorität bleibt also für jetzt noch zweifelhaft. Dagegen ist bei

Utricularia intermedia Hayne die Lausitz als Wohnort mit anzuführen. Das Kennzeichen einer ungetheilten Oberlippe ist keinesweges beständig.

Circaea alpina L. Kommt bei uns ganz in der Ebene, in beschatteten waldigen Sumpfgegenden häufig genug vor.

Circaea intermedia Ehrh. ist allerdings von der vorigen sehr abweichend; jedoch gibt es auch Uebergangsformen. Diess berechtigt aber nicht, diese Art für Varietät zu halten, da sich zwischen zwei feststehenden Arten öfters Uebergangsformen zeigen. Reichenbach hält für ungewiss, ob sie eine Bastardpflanze sey; ich habe diese Art jedoch

noch niemals in der Nähe von *C. lutetiana* und *alpina* zusammen gesehen.

Fedia dentata Vahl. ist bei uns auf sandigen Feldern weit häufiger als *F. olitoria.*

Fedia carinata Lois. findet sich auch im Gartenlande.

Montia fontana minor. Häufig auf feuchten sandigen Aeckern; diese ist immer einjährig.

Scirpus Tabernaemontani Gmel. In der Nieder-Lausitz.

Scirpus Holoschoenus L. (Holoschoenus exserens Rchb.) Gleichfalls daselbst.

Panicum ciliare Retz. und *sanguinale L.* gehen in einander über.

Panicum verticillatum L. anderwärts gemein, fehlt gänzlich in der Oberlausitz.

Molinia coerulea Mönch. bildet eigentlich drei sehr verschiedene Formen; 1) die gewöhnliche Wiesenpflanze, 2) die hohe Waldform; 3) die auf Torfboden in Haiden wachsende, welche nur 4—6 Zoll hoch wird; eine Var. γ ericetorum.

Festuca bromoides L. erscheint auf sehr mageren Stellen als die magere Form von *F. Myurus L.* Sie ist einjährig.

Holosteum umbellatum L. hat an der Basis gewimperte Blätter.

Galium rotundifolium L. wächst auch in der Lausitz, und zwar nicht immer auf höheren Bergen, sondern in schattigen Wäldern.

Isnardia palustris kommt in der Ober-Lausitz nicht vor, und nur in der N. Lausitz sparsam genug.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0318-6

Ilex Aquifolium L. „fast durch ganz Deutschland“ ist zu viel gesagt; es gibt ganze Landstriche, wo dieser Strauch nicht zu finden ist; er gehört mit *Globularia vulgaris* und *Hippuris vulgaris* zu den nur in wenigen Ländern gemeinen Pflanzen.

Potamogeton heterophyllus Schreb. bringt zuweilen, je nach der Beschaffenheit des Wasserstandes, die ihn auszeichnenden oberen Blätter gar nicht oder nur eines hervor, was dann auch nur kurzgestielt erscheint.

Potamogeton acutifolius Lk. habe ich auch in der Lausitz beobachtet.

Myosotis versicolor P. Dass die Blumenröhre zuletzt doppelt länger als der Kelch erscheine, habe ich keinesweges als beständiges Kennzeichen beobachten können; ich wünschte, dass auch andere darauf genau Achtung geben möchten.

Echinospermum deflexum Lehm. wächst auch auf dem Milleschauer Berge in Böhmen.

Omphalodes scorpioides Lehm. auf den Basaltbergen der Lausitz im schattigen Gebüsche. Wenn diese Pflanze noch keine Samen-Nüsschen trägt, ist sie der *Myosotis sparsiflora Mik.* äusserst ähnlich, und gewiss sind beide Pflanzen öfters verwechselt worden.

Lysimachia thyrsiflora L. erscheint sehr oft als sterile Pflanze ohne Blüthen, und hat in diesem Zustande einige Aehnlichkeit mit *Gratiola officinalis.*

Phyteuma nigrum Schm. verhält sich zu *Ph. spicatum L.* wie *Scabiosa Columbaria L.* zu *Sc.*

ochroleuca L. Es sind konstante Varietäten, die auch abgesonderte Wohnplätze festhalten.

Lonicera nigra L. In der Lausitz und Böhmen.

Ribes alpinum L. Auf den höhern waldigen Gebirgen der Lausitz.

Viola uliginosa Schrad. Bei dieser Pflanze ist der Unterschied der ersten Blätter, wenn die Pflanze blüht, von denen an der verblühten fruchttragenden, besonders auffallend; ähnlicherweise wie bei *V. odorata.* Oft steht die Pflanze in voller Blüthe mit mehreren Blüthenstengeln, aber nur kleinen unvollkommen entwickelten Blättern.

Laserpitium pruthenicum L. liebt bei uns durchgängig die Wiesen.

Tordylium maximum L. In Böhmen u. Sachsen.

Meum athamanticum Jacq. Mir ist von dieser Pflanze kein eigentlicher Wohnort in der Lausitz bekannt; wohl aber der Gränze nahe, am schlesischen Gebirge. Dagegen ist

Chaerophyllum aromaticum L. ganz eigentlich in der Ober-Lausitz zu Hause.

Sambucus nigra L. verdiente wohl einmal eine genauere Nachweisung seiner Heimath; der Wohnort an Hecken und Zäunen ist wohl zufällig.

Sambucus racemosa L. gehört bei uns auch zu denjenigen Pflanzen der Ebene und des Heidebodens, die anderwärts in Bergwaldungen gedeihen. Es ist diess eine Eigenthümlichkeit unserer Gegend; und obgleich dieser Strauch hier auch in Bergwaldungen auf lehmigen und steinigen Grunde

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0320-5

wächst, so liebt er doch auch torfhaltige Brüche in Nadelwaldungen, die mit Laubholz vermischt sind. So die *Circaea alpina*, *Listera cordata*, *Anemone Hepatica*, *Carex digitata* u. a. m.

Drosera anglica Huds. So gemein auch bei uns *D. rotundifolia* und *D. intermedia* sind, so findet sich *D. anglica* doch durchaus nicht, und erst in der Nieder-Lausitz und Mark-Brandenburg erscheint sie.

Allium Victorialis L. Ist nicht wild in der Ober-Lausitz, sondern in den Dörfern am Gebirge von den Landleuten angepflanzt.

Ornithogalum luteum L. Von dieser Pflanze habe ich ein paar Formen beobachtet, welche wie bei *spathaceum*, *fistulosum* und *pratense Pers.* die Neigung zu einer scheidenartigen Hülle hatten. Ueberdiess trug das eine Exemplar kein wurzelständiges Blatt; dieses hatte sich erst in der Mitte des Schaftes gebildet. Den Namen *O. luteum* würde man, um Irrungen zu vermeiden, zweckmäsiger mit dem Persoon'schen Namen *sylvaticum* vertauschen.

Convallaria Polygonatum L. Bei uns nur an bergigen felsigen Orten, aber nicht in schattigen feuchten Wäldern.

Juncus compressus Jacq. Als Standort sind vorzüglich auch Wegeränder, neben hart getretenen Fusswegen, als eigenthümlich anzuführen.

Juncus fusco-ater Schreb. Ist wohl schwerlich eine selbstständige Art. Bei dieser Gattung erzeugt der Standort sehr wechselnde Formen, und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0321-1

hauptsächlich habe ich an trocknern Orten diese Art beobachtet; besonders ist es eine später erwachsene magere Herbstform des *J. lamprocarpi*, welche die meisten Uebergänge in den *Juncus fusco-ater* bildet.

Trientalis europaea L. Kommt sogar auf sumpfigen Boden in Waldungen auf Heidegrund vor, und erstreckt sich zuweilen auch auf Wiesen.

Epilobium hirsutum L. } Zwischen beiden
— *parviflorum Schreb.* } existirt eine vollkommene Mittelform; Stengel und Blätter gleichen dem ersteren, die Blumen dem letzteren. Vielleicht das *E. intermedium Merat*, und wohl Bastardform, wie auch Reichenbach sie dafür in der Flora excursoria anführt. Die Pflanze ist übrigens kleiner als *E. hirsutum*.

Polygonum lapathifolium Var. incanum liebt bei uns die abgelassenen und mit Hafer besäten Teiche. Dieser Standort erzeugt eine Menge ihm eigenthümlicher Pflanzen, als z. B. *Carex cyperoides*, *Potentilla norwegica*, *Gnaphalium luteo-album*, *Lotus corniculatus* β *uliginosus*, *Trifolium hybridum* u. a. m.

Polygonum Persicaria L. und *minus L.* erzeugen Bastarde, welche mit dem *P. laxiflorum Weihe* sehr nahe übereinstimmen.

Elatine triandra und *hexandra* scheinen mir nur Abänderungen einer Art zu seyn. Ich habe *E. triandra* einmal beobachtet, wo sich keine andere Art dabei fand; einige Jahre später war auf

demselben Standorte bloss *E. hexandra* zu finden. Selbst *E. Hydropiper* möchte wohl dazu gehören.

E. Alsinastrum L. Auch in der Ober-Lausitz.

Ledum palustre L. Die Blüthezeit dieses bei uns gemeinen Strauches ist im Mai, und keineswegs im Juli und August. Auch ist derselbe ♄ und nicht ♃.

Andromeda polifolia L. ist ebenfalls in der Blüthezeit unrichtig angegeben; bei uns blüht sie im Mai.

Pyrola umbellata L. muss ebenfalls mit ♄ bezeichnet werden.

Saxifraga decipiens Ehrh. in Böhmen, und vorzüglich auf dem Millischauer Berge.

Silene gallica L. Diejenige Form, welche Reichenbach als *S. sylvestris Schott* aufführt, ein ganz unrichtiger Name, wächst hier häufig auf sandigen kiesigen Feldern. Die Pflanze, ehe sie ausgewachsen ist, hat allerdings den Habitus eines *Cerastii*, und Linné's *L. cerastoides* würde sie gut bezeichnen. Magere Exemplare mit einfachem Stengel sehen sehr abweichend von den üppigen Pflanzen aus, welche auf feuchterem Boden gross und ästig werden, auch am Grunde niederliegend sind.

Silene noctiflora L. bei uns nur im Gartenlande, nicht auf Aeckern.

Sedum anglicum Huds. Ist aus der deutschen Flora zu streichen.

Lychnis vespertina Sibth. ist perennirend. Ich habe sie viele Jahre hintereinander beobachtet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0323-3

Lychnis diurna Sibth. kommt allerdings auch mit Zwitterblumen vor; auch ändert sie die Farbe in die fleischrothe.

Spergula pentandra L. habe ich 2 verschiedene Formen beobachtet, sie wachsen aber beisammen, und scheinen mehr oder weniger in einander überzugehen; die eine ist glatt, die andere mit Drüsenhaaren gewimpert. Die gewimperte sieht sehr zierlich aus, und unterscheidet sich von der glatten schon von weitem. An den Samen habe ich keine Verschiedenheit wahrgenommen.

Portulaca oleracea L. gedeiht auf trockenem Sande, und findet sich beinahe im Flugsande, ob verwildert ?

Lythrum Salicaria L. Kommt mit langem und kurzem Griffel vor.

Lythrum Hyssopifolia L. Auch an diesem habe ich verlängerte Griffel gefunden, aber erst an der Frucht sichtbar. Es wächst übrigens auch in der Lausitz häufig genug.

Sempervivum soboliferum Sims. Wächst auf Felsen in Gebirgen unserer Flora, so wie des benachbarten Böhmens, häufig wild, kommt aber fast nie zur Blüthe. Dass sie ächt wild vorkomme, ist mir ausser allem Zweifel, da sie entfernt von allen Wohnungen auf steilen Felsgebirgen wächst; jedoch in der Ebene, wo sie auf Kirchhöfen der Dörfer und Städte auch häufig vorkommt, mag sie allerdings angepflanzt seyn. Sie gedeiht im Sande eben so wohl, wie auf Felsen der Gebirge, und hat dieses mit dem *Sedum reflexum* gemein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0324-8

Prunus Padus L. Nicht immer mit überhangenden Blüthentrauben.

Prunus Mahaleb. L. Ist nicht in der Ober-Lausitz, dass diese Angabe auf Irrthum beruht, kann ich bestimmt versichern, selbst in Böhmen möchte dieser Strauch wohl selten genug seyn.

Crataegus Oxyacantha L. und *monogyna Jacq.* Zwischen diesen beiden gibt es deutliche Uebergangsformen.

Rosa rubiginosa L. Soll überall wachsen, wo *canina* und *tomentosa* vorkommen? Wenigstens in der Ober-Lausitz durchaus nicht, wo doch *canina* und *tomentosa* wachsen.

Rubus caesius L. Liebt besonders Bachufer und deren Gesträuche.

Rubus plicatus ist unter den Formen des *R. fruticosus* die gemeinste Art in trocknen, sandigen Gegenden, die der Sonne ausgesetzt sind.

Fragaria elatior Ehrh. Auf Bergen der O. Lausitz.

Potentilla alba. Die Ober-Lausitz ist zu streichen. Dagegen aber ist

Tormentilla reptans L. ganz eigentlich in der Lausitz zu Hause. Sie macht aber soviel Mittelformen, dass viele Exemplare schwer von *T. erecta* zu unterscheiden sind. Auf der andern Seite nähert sie sich in manchen Formen der *Potentilla reptans L.*, wenn diese noch nicht völlig ausgewachsen erscheint. Wenn aber in Wimmer's Flora von Schlesien 1832, gesagt wird, dass die *Pot. nemoralis Nestl.* eine durch den Standort ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0325-4

änderte magere Form der *Pot. reptans* sey, so ist diess ein Zeichen, dass diese Pflanzen nicht in hinreichender Anzahl dort beobachtet worden sind. Ich habe die *Tormentilla reptans L.* für das Reichenbach'sche Normal-Herbarium gesammelt, wo sie die Botaniker werden vergleichen können. Sie wächst übrigens nicht bloss in schattigen Waldungen und im Moose, sondern auch auf Dämmen in begrastem Gebüsche und offenen sonnenreichen Plätzen.

Tilia grandifolia et *parvifolia Ehrh.* Obgleich beide Arten als *T. europaea L.* bezeichnet sind, und wohl niemand an diesem Vaterlande zweifelt, so kommt doch wohl nirgends ein eigentlicher Lindenwald vor. Sie finden sich, wie *Fraxinus*, stets vereinzelt.

Anemone vernalis L. liebt bei uns nur sonnige Hügel mit lehmigem steinigem Boden, die bloss mit Heidekraut bewachsen sind.

Anemone Pulsatilla L. fehlt in mehreren Ländern Deutschlands gänzlich.

Anemone sylvestris L. hat kriechende Wurzelfasern, wie *Rumex Acetosella.*

Ranunculus Philonotis Ehrh. Es wäre noch zu erforschen, ob diese Pflanze nicht eine durch den feuchteren Standort veränderte Form von *R. bulbosus* ist?

Mentha piperita hirsuta hat sich bei mir durch Kultur in trocknem Boden aus der *glabra* erzeugt. Was ist aber die *Mentha crispa* der deutschen Officinen, S. 251. ? Welcher Species gehört sie an?

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0326-0

Galeopsis Ladanum L. β. Von dieser gibt es noch eine *Formatio pubescens glandulosa*, von Drüsenhaaren, besonders oberwärts, öfters klebrig. Sie ist auf sandigen, kiesigen Feldern im Herbste bei uns häufig.

Rhinanthus major glaber findet sich häufig auch im Getreide.

Lathraea squamaria L. Bei uns unter Fichten in einem dunklen Walde, alljährlich in ziemlicher Menge. Als Laubholz ist bloss *Populus tremula* in der Nähe.

Pedicularis sylvatica L. ist ♃, und ebenso auch *P. palustris.*

Cardamine hirsuta L. β *sylvativa Lk.* Obgleich in der botan. Zeitung diese Pflanze zur eigenen Art jetzt wieder erhoben worden, so ist der Streit über ihre Varietät-Natur doch wohl noch nicht beendigt. Auch hier wächst im Kiese beschatteter Bäche diese Art in mannigfachen Abänderungen, und dieselbe Pflanze habe ich im Riesengebirge und in den Schweizer Alpen gesammlet. Ja ich habe sogar Formen der *Cardamine amara* hier in ihrer Nähe beobachtet, die einem Uebergang in diese *C. hirsuta* bilden.

Barbarea stricta. Bei uns gemeiner als *B. vulgaris.*

Möchte doch diese treffliche Bearbeitung der deutschen Flora des Hrn. Hofrath Koch durch Unterstützung von allen Seiten schnell gefördert werden, damit wir der Vollendung des Werkes bald entgegen sehen könnten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0327-6

II. Correspondenz.

Der heurige heisse Sommer bot, weil die Vegetation so schnell vorübereilte, meiner spätern Excursion auf die Alpen (im August) gar nichts Bemerkenswerthes dar, merkwürdig war es, dass der heisse Sommer *Carex vaginata* und *lobata* gar nicht zur Entwicklung kommen liess.

In meinem künftigen Schreiben hoffe ich Ihnen sagen zu können, welchen Einfluss die Errichtung der Hochschule dahier auf die Botanik überhaupt äussern wird; erfreulich ist es, uns Hrn. Dr. Mohl als ordentlichen Professor und Hrn. Dr. Wydler als Docenten, ersterem mit vollem Recht bestätigt und letzteren ernannt zu sehen.

Hr. Monnard hofft das Enchiridion florae Helveticae, welches der seel. Gaudin bis zur 19. Klasse (Gnaphalium) fertig im Manuscripte zurückliess, gegen Ende dieses Jahres dem Buchhandel zu übergeben.

E. Thomas von Bex begleitete den Hrn. Baron von Tönniges während mehrern Wochen in Graubündten, wo er den für die Schweiz neuen *Juncus castaneus* fand.

Bern. Guthnick.

III. Bemerkungen.

1.) Ueber Leontodon salinus und seine Verwandten.

In meinen frühern Schriften und zu einer Zeit, da die Botanik noch nicht den gegenwärtigen Standpunkt erreicht hatte, habe ich vielfältig darauf aufmerksam zu machen gesucht, dass es, besonders bei einigen Gattungen in der Syngenesia, Pflanzen

II. Correspondenz.

Der heurige heisse Sommer bot, weil die Vegetation so schnell vorübereilte, meiner spätern Excursion auf die Alpen (im August) gar nichts Bemerkenswerthes dar, merkwürdig war es, dass der heisse Sommer *Carex vaginata* und *lobata* gar nicht zur Entwicklung kommen liess.

In meinem künftigen Schreiben hoffe ich Ihnen sagen zu können, welchen Einfluss die Errichtung der Hochschule dahier auf die Botanik überhaupt äussern wird; erfreulich ist es, uns Hrn. Dr. Mohl als ordentlichen Professor und Hrn. Dr. Wydler als Docenten, ersterem mit vollem Recht bestätigt und letzteren ernannt zu sehen.

Hr. Monnard hofft das Enchiridion florae Helveticae, welches der seel. Gaudin bis zur 19. Klasse (Gnaphalium) fertig im Manuscripte zurückliess, gegen Ende dieses Jahres dem Buchhandel zu übergeben.

E. Thomas von Bex begleitete den Hrn. Baron von Tönniges während mehrern Wochen in Graubündten, wo er den für die Schweiz neuen *Juncus castaneus* fand.

Bern. Guthnick.

III. Bemerkungen.

1.) Ueber Leontodon salinus und seine Verwandten.

In meinen frühern Schriften und zu einer Zeit, da die Botanik noch nicht den gegenwärtigen Standpunkt erreicht hatte, habe ich vielfältig darauf aufmerksam zu machen gesucht, dass es, besonders bei einigen Gattungen in der Syngenesia, Pflanzen

gebe, deren Blätter in so ferne zu Abänderungen geneigt seyen, als sie an ihren Rändern mehr oder weniger tiefere Einschnitte haben, und dass solche Verschiedenheiten keine Arten, sondern Varietäten bilden, wenn dabei nicht noch andere wesentlichere Verschiedenheiten statt finden.

In dem botan. Taschenb. von 1806. habe ich dieses S. 80. seq. in einer eigenen Abhandlung unter dem Titel: „Ueber merkwürdige Ausartungen der Blätter" weitläuftiger darzuthun gesucht und nach Mittheilung vielfältiger Erfahrungen S. 93 und 94 folgendes niedergeschrieben:

„Gewisse Pflanzen haben das Vermögen, bei veränderter Kultur eine veränderte Gestalt anzunehmen, nach welcher ganzrandige Blätter zuerst gezähnt, dann tiefer eingeschnitten werden; allmählich gehen diese Einschnitte in gefiedert-zerschnittene, in gefiederte und in doppelt-gefiederte Blätter über. Daraus folgt die wichtige Regel: Wenn Gewächse sich von andern *in nichts weiter unterscheiden* als durch die verschiedenen Einschnitte der Blätter, so sind solche nicht als Arten, sondern als Varietäten anzusehen."

Was ich nun dort mit Worten angedeutet und durch mehrere Beispiele, unter andern auch an *Leontodon salinus* erläutert, habe ich in dem 41. Hefte von Sturm's Flora durch bildliche Darstellungen von mehrern Formen von *Leontodon* weiter auszuführen gesucht, so dass *L. tenuifolius* schmale ganzrandige Blätter darstellt, die bei *L. salinus*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0329-0

breiter und gezähnt sind, bei *L. erectus* schon fast als gefiedert-zerschnitten erscheinen, bis sie endlich bei *L. Taraxacoides* in schrotsägeartig-gefiederte übergehen. Im Gegensatze der Einschnitte, die ich im Texte zu den drei ersten Pflanzen „Lappen" nannte, wählte ich bei der letzten Pflanze absichtlich das Wort „Blättchen," um auf die merkwürdige Uebergangsform desto kräftiger hinzuweisen. In dem Texte zu dieser letzten Abbildung fügte ich noch folgende Anmerkung bei:

„Es macht mir viel Vergnügen, die verschiedenen Formen von *Leontodon*, die in den Decaden in natura vorkommen, hier auch in Abbildungen vorzulegen, da sie dadurch bekannter werden, und dieser Bekanntmachung um so mehr werth sind, als sie bei der Frage über Varietäten beachtet zu werden verdienen. Offenbar sind diese Pflanzen *gar nicht anders als in den Blättern verschieden*, und sie durchlaufen in diesen alle Perioden der Abänderungen in Ansehung des Randes derselben, wie ich solches an mehrern Orten im botan. Taschenbuch betrachtet habe. Daher ist bei diesen Pflanzen dasjenige, was man Uebergänge nennt, deutlich wahrzunehmen. Sie sind demnach *gar nichts anders als Varietäten*, so ungleich sich auch der *L. tenuifolius* in Vergleichung mit *L. Taraxacoides*, als erstes und letztes Glied zeigen möchte."

Sonach wird es nun jedermann begreiflich finden, dass es höchst überflüssig gewesen seyn würde, den obgedachten Abbildungen noch einzelne Zer-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0330-1

gliederungen von Organen beizufügen, die in nichts von einander unterschieden sind, und dass es sich hier nur hauptsächlich von der Verschiedenheit der Blattform handelte, wie denn auch im Text ausdrücklich gesagt wurde: „dass Schaft, so wie Blüthen und Fruchttheile wenig oder gar nicht unterschieden seyen," und Koch, Gaudin, Wimmer, Grabowski u. a. berühmte Männer bei Unterstellung von Varietäten nicht die ganze Pflanze beschreiben, sondern nur das ausheben, was sie Abweichendes an derselben finden. Die neuesten Schriftsteller haben die Ansichten von diesen Varietäten getheilt; Fries und Gaudin haben solches noch weiter ausgeführt, und Koch sogar durch die Aussaat bestätigt, nur Hrn. Dr. Richter ist es jetzt noch, nachdem meine Vorträge und bildlichen Darstellungen bei den täglichen Fortschritten der Wissenschaft längst verjährt und gewürdigt sind, eingefallen, an denselben Aergerniss zu nehmen, indem er S. 666 der diessjährigen Flora bemerkt: „Man vergleiche die Diagnosen in Sturm's Flora, wo gar nichts zur Analyse abgebildet ist, doch einmal! ein Same, und wo „Blättchen" erwähnt sind, als ob es sich von *foliis pinnatis* handle," woraus indessen jedermann erkennen wird, dass, nach einem bekannten Sprichworte, Hr. Med. Dr. H. E. Richter in Dresden, nicht verstanden, was er gelesen.

Regensburg. Dr. Hoppe.

2) *Neue Methode, Algen im Wasser zu conserviren.*

Unter allen Mitteln, mit welchen ich versuchte, das Wasser, worin Süsswasseralgen sich befanden,

gliederungen von Organen beizufügen, die in nichts von einander unterschieden sind, und dass es sich hier nur hauptsächlich von der Verschiedenheit der Blattform handelte, wie denn auch im Text ausdrücklich gesagt wurde: „dass Schaft, so wie Blüthen und Fruchttheile wenig oder gar nicht unterschieden seyen," und Koch, Gaudin, Wimmer, Grabowski u. a. berühmte Männer bei Unterstellung von Varietäten nicht die ganze Pflanze beschreiben, sondern nur das ausheben, was sie Abweichendes an derselben finden. Die neuesten Schriftsteller haben die Ansichten von diesen Varietäten getheilt; Fries und Gaudin haben solches noch weiter ausgeführt, und Koch sogar durch die Aussaat bestätigt, nur Hrn. Dr. Richter ist es jetzt noch, nachdem meine Vorträge und bildlichen Darstellungen bei den täglichen Fortschritten der Wissenschaft längst verjährt und gewürdigt sind, eingefallen, an denselben Aergerniss zu nehmen, indem er S. 666 der diessjährigen Flora bemerkt: „Man vergleiche die Diagnosen in Sturm's Flora, wo gar nichts zur Analyse abgebildet ist, doch einmal! ein Same, und wo „Blättchen" erwähnt sind, als ob es sich von *foliis pinnatis* handle," woraus indessen jedermann erkennen wird, dass, nach einem bekannten Sprichworte, Hr. Med. Dr. H. E. Richter in Dresden, nicht verstanden, was er gelesen.

Regensburg. Dr. Hoppe.

2) *Neue Methode, Algen im Wasser zu conserviren.*

Unter allen Mitteln, mit welchen ich versuchte, das Wasser, worin Süsswasseralgen sich befanden,

zu conserviren, hat sich das Kreosot (ein Hauptbestandtheil des Theer's, aus welchem es Reichenbach [in Blanskow] zuerst abschied), am besten bewährt gefunden. Die Spirogyren (Zygnemen) die sich von allen am allerschwersten unverändert aufbewahren lassen, haben sich jetzt, nach 2 Monaten, vollkommen, selbst mit Beibehaltung der Farbe, erhalten. Die Menge Kreosot, die man dazu braucht, ist sehr gering. Ich habe ½ Drachme Kreosotwasser auf eine Unze Wasser hinreichend befunden; das Kreosotwasser selbst, (welches jedoch durch Schütteln mit Wasser, und nicht mit Alcohol, bereitet werden muss,) enthielt in einer Unze ungefähr 5 Gran Kreosot aufgelöst.

Eilenburg. Kützing.

IV. Berichtigung.

In meiner Abhandlung „über die Deutung der Blumentheile der Balsaminen und die Stelle dieser Pflanzen im Systeme“ (Flora 1833. Nr. 39.) hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, den ich zu verbessern um so mehr bitten muss, als er an einer andern Stelle ganz verbahnt ist. Pag 613. oben wird gesagt, *dass die zwei gibbosen Kelchblätter der Cruciferen 2 Staubgefässe haben*, dieses soll *1 Staubgefäss* heissen, welches auch unten auf derselben Seite gesagt ist: *die zwei gibbosen haben hier, wie bei den Cruciferen, ein einziges Staubgefäss in ihrer Axille.* !

Stockholm. Agardh.

(Hiezu Litber. Nro. 13.)

zu conserviren, hat sich das Kreosot (ein Hauptbestandtheil des Theer's, aus welchem es Reichenbach [in Blanskow] zuerst abschied), am besten bewährt gefunden. Die Spirogyren (Zygnemen) die sich von allen am allerschwersten unverändert aufbewahren lassen, haben sich jetzt, nach 2 Monaten, vollkommen, selbst mit Beibehaltung der Farbe, erhalten. Die Menge Kreosot, die man dazu braucht, ist sehr gering. Ich habe ½ Drachme Kreosotwasser auf eine Unze Wasser hinreichend befunden; das Kreosotwasser selbst, (welches jedoch durch Schütteln mit Wasser, und nicht mit Alcohol, bereitet werden muss,) enthielt in einer Unze ungefähr 5 Gran Kreosot aufgelöst.

Eilenburg. Kützing.

IV. Berichtigung.

In meiner Abhandlung „über die Deutung der Blumentheile der Balsaminen und die Stelle dieser Pflanzen im Systeme“ (Flora 1833. Nr. 39.) hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, den ich zu verbessern um so mehr bitten muss, als er an einer andern Stelle ganz verbahnt ist. Pag 613. oben wird gesagt, *dass die zwei gibbosen Kelchblätter der Cruciferen 2 Staubgefässe haben*, dieses soll *1 Staubgefäss* heissen, welches auch unten auf derselben Seite gesagt ist: *die zwei gibbosen haben hier, wie bei den Cruciferen, ein einziges Staubgefäss in ihrer Axille.* !

Stockholm. Agardh.

(Hiezu Litber. Nro. 13.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Burkhardt Friedrich Christian

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zu Mertens und Koch's Deutschlands Flora, besonders die Pflanzen der Lausitz betreffend und der Umgegend 689-704